

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1941

26.2.1941 (No. 56)

Einzelpreis 10 Reichspfennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungsgesellschaft und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf 107 Orts- und Ferngespräche Nr. 25 900 bis 25 904. — Postbezeichnung: Straßburg Nr. 15 976. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Straßburger

BEZIRKS-AUSGABE NORD

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,80 Reichsmark, einzgl. 50 Pfennig Trägerronn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,50 Reichsmark, einzgl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1941 / Folge 56

Straßburg, 26. Februar 1941

Mittwoch-Ausgabe

Vor der Großoffensive

England nimmt die Rede des Führers sehr ernst

Straßburg, 26. Februar

Die ganze Welt, vor allem aber Europa, steht noch immer im Banne der Münchener Rede des Führers, die eine neue Phase des Krieges einleitet. In den Zeitungen unserer großen Bündnispartner Italien und Japan wird insbesondere die kommende Großoffensive der Achse hervorgehoben. In London nimmt man die Rede sehr ernst. Die gesamte englische Presse beschäftigt sich in erster Linie mit der Ankündigung des verstärkten Einsatzes von U-Booten. Allgemein wird Englands Schwäche in diesem Punkt anerkannt. Auch die Newyorker Blätter stellen fest, daß die »deutsche Drohung sicher sehr ernst gemeint sei. In einzelnen wird uns aus den Hauptstädten der Welt geschrieben:

seine Wehrmacht und die gewaltige Kraft Deutschlands zum Ausdruck gekommen.

»News Chronicle« erklärt: »Wir werden uns einer neuen Technik und einer gewaltigen quantitativen Verstärkung auf der deutschen Seite gegenübersehen. Die Drohung gegen unsere nordwestlichen Zufahrtswege kann sich als der gefährlichste Punkt der ganzen Kriegsfrente erweisen. Unser Bedarf an weiteren Schiffen aus den Vereinigten Staaten ist äußerst dringend. Die Vereinigten Staaten können keinen größeren Dienst leisten, als uns mit weiteren Zerstörern zu versehen. Der Krieg könnte sonst möglicherweise in den nächsten Monaten auf den atlantischen Zufahrtswegen verloren werden. Hier muß die »News Chronicle« wohl doch Angst vor der eigenen Courage bekommen haben, denn sie beißt sich, ihre bittersten Erkenntnisse mit dem optimistisch sein wollenden Schluß zu versehen, daß der Krieg dort auch gewonnen werden könnte, »wenn wir diese Drohung gegen unsere Pulsader überleben ...«

(Schluß Seite 2)



Unter Italiens Sonne. Mit entblößtem Oberkörper kann die Bodenmannschaft die Maschine für den Feindflug herrichten. Kein Stäubecken darf die Sicht des Fliegers verhindern. (FK. Billhardt-Press-Hoffmann)

Unter Überschriften wie »Zwei Völker, eine gemeinsame Front« hebt die römische Abendpresse am Dienstag den nachhaltigen Widerhall der Reden des Duce und des Führers in der ganzen Welt hervor. Der Direktor des »Giornale d'Italia« erklärt, Adolf Hitler habe mit berechtigtem Stolz auf den Siegeszug seiner Bewegung Rückschau gehalten und mit Zuversicht der Zukunft entgegenblicken können. Denn in der Tat habe sein Genius und sein Werk der Geschichte der deutschen Nation wie auch der Geschichte ganz Europas die Prägung gegeben. Fünf unmittelbar den Krieg betreffende Punkte seien besonders aus der Rede des Führers hervorzuheben:

1. Der entschlossene Wille und die Gewißheit, den Endsieg durch die Waffen zu erkämpfen,
2. die Ankündigung einer bevorstehenden neuen Phase des Krieges,
3. die Bestätigung der Gemeinsamkeit der Ideale zwischen der faschistischen und nationalsozialistischen Revolution,
4. die erneute Bekräftigung der Solidarität der Mittel und Ziele der beiden verbündeten Völker,
5. die loyale und offene Anerkennung der von Italien im Kampf gegen die Koalition der britischen Kräfte auf sich genommenen schweren Lasten und den wesentlichen Beitrag, den Italien durch seinen Kampf und durch seine Opfer für die Erringung des gemeinsamen Sieges leistete.

Die gesamte japanische Presse bringt an hervorragender Stelle und groß aufgemacht die Führerrede, die in Tokio allerstärkste Beachtung fand. Mehrzellige Überschriften heben durchweg die Einheit Deutschlands und Italiens und die Großoffensive gegen England hervor. »Tokio Nitschi Nitschi« be-

tont, daß der Tag der Vernichtung Englands sich nähere, auf einen Befehl beginne der große Aufmarsch. Die deutschen Operationen würden im Frühjahr eine entscheidende Wendung nehmen. »Tokio Asahi Schimbun« spricht vom Krieg zur See, der im Frühjahr seinen Höhepunkt erreichen werde. »Kokumin Schimbun« bezeichnet die Rede als den Schlüsselstein der Vorbereitung einer großen Offensive. Stärksten Eindruck hat die Ankündigung gemacht, daß auf ein Kommando ganz Deutschland marschieren werde. Hierin sei der Stolz des Führers auf

Über eine Viertelmillion BRT vernichtet

Die Erfolge unserer Kriegsmarine in den letzten Tagen noch weiter gesteigert

Berlin, 25. Februar

Das OKW gibt bekannt: Wie bereits bekanntgegeben, griffen Unterseeboote einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten in zahlreichen hartnäckigen Angriffen 125 000 BRT, darunter einen zur Sicherung eingesetzten Hilfskreuzer. Der Geleitzug wurde aufgegeben. Weitere Unterseeboote operierten zur selben Zeit ebenfalls erfolgreich im Atlantischen Seegebiet und vernichteten, zum Teil auch aus Geleitzügen heraus, eine große Zahl feindlicher Handelsschiffe, darunter einen großen Tanker mit zusammen 83 000 BRT. Durch Seestreitkräfte wurden 25 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt, und ein in Übersee operierendes Kriegsschiff erhöhte seine bisherige Versenkungsziffer von 131 000 auf 151 000 BRT. Damit hat allein die Kriegsmarine in den letzten Tagen den feindlichen Handelsschiffsraum um mehr als eine Viertelmillion vermindert. In den frühen Abendstunden des 23. Februar versenkten deutsche Kampfflugzeuge im Mittelmeer nördlich Derna einen Truppentransporter von 4000 BRT. und beschädigten einen weiteren großen Transporter so schwer, daß er brennend liegen blieb.

Infolge ungünstiger Wetterlage wurde am 24. Februar in nur geringem Umfang bewaffnete Aufklärung über Großbritannien und über See durchgeführt. Hierbei wurde ein Handelsschiff vor der britischen Ostküste durch Bombentreffer beschädigt. In der letzten Nacht richteten sich unsere Luftangriffe gegen Flugplätze in Ostengland, die Brände in Hallen und Unterkünten zur Folge hatten. Außerdem griffen einzelne Kampfflugzeuge die Hafenanlagen in Harwich, Ipswich und Exmouth sowie die Dockanlagen in London mit Bomben leichten und mittleren Kalibers an.

Der Feind flog auch gestern weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein. Einzelne britische Kampfflugzeuge griffen in den gestrigen Abendstunden einen Hafen des besetzten Gebietes an, ohne Sachschaden anzurichten. Bei der Abwehr des Angriffs schoß Flakartillerie ein feindliches Flugzeug ab.

An dem großen Erfolg der Unterseebootsflotte ist das Boot des Kapitänleutnants Lehmann-Willenbrock mit 55 000 BRT. hervorragend beteiligt. Kapitänleutnant Lehmann-Willenbrock hat damit in kurzer Zeit 125 500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet.

Saloniki vor der Evakuierung?

Griechische Angriffe gescheitert

Hö. Belgrad, 26. Februar

Die Angriffe der Griechen sind, den jugoslawischen Blättern zufolge, an dem Widerstand der Italiener gescheitert, die an einigen Stellen zum Gegenangriff übergegangen sind. Die Bevölkerung von Saloniki ist von den Militärbehörden angesichts des verstärkten italienischen Luftkrieges erneut aufgefordert worden, die Stadt zu verlassen. Es wird empfohlen, Zuflucht auf das Land zu nehmen.

Volksabstimmung in Rumänien

Über die Politik Antonescus

Bukarest, 26. Februar

General Antonescu ruft für den 2. März zu einer Volksabstimmung auf. Das rumänische Volk soll sich darüber entscheiden, ob es die Art, wie General Antonescu regiert, genehmigt, oder mißbilligt. Abstimmungsberechtigt sind alle über 21 Jahre alten rumänischen Staatsbürger. Von der Abstimmung ausgeschlossen sind Juden.

Japanische Marineabordnung in Berlin

Mehrmonatiger Aufenthalt

Berlin, 26. Februar

Am 24. Februar 1941, nachmittags, traf in Berlin eine Abordnung der Kaiserlich-japanischen Marine unter Führung von Vizeadmiral Nomura zu einem mehrmonatigen Aufenthalt in Deutschland ein. Die japanischen Gäste werden sich während ihres Aufenthalts auf den verschiedensten Gebieten informieren. Bei ihrer Ankunft auf dem Flugplatz wurde die Kommission durch den Leiter der Marineattachégruppe, Korvettenkapitän Besthorn begrüßt.



Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing im Landhaus Fuschel den neuernannten Kaiserlich-japanischen Botschafter Hiroshio Oshima zum Antrittsbesuch. (Presse-Hoffmann)

Die volksnationale Bewegung in Frankreich

Straßburg, 26. Februar

Die volksnationale Bewegung Frankreichs veranstaltete kürzlich in Paris ihre erste Großkundgebung, die von rund 5.000 Zuhörern besucht war. Die Kundgebung gab den führenden Persönlichkeiten der Bewegung die Gelegenheit zu programmatischen Ausführungen, in denen das Bekenntnis zur sozialen Revolution und zur Zusammenarbeit mit Deutschland an erster Stelle stand. Zu den Rednern zählte auch der Führer der französischen Frontkämpfer des Weltkrieges, Jean Goy, der erklärte, daß Deutschland und Adolf Hitler nach diesem Kriege keinen Haß gegenüber Frankreich empfinden und die Hand zur Zusammenarbeit dargeboten hätten.

Die dynamische Funktion, die der volksnahen Bewegung offenbar gegenüber dem Regime von Vichy zugesprochen ist, spricht erneut aus einem Artikel des »Oeuvre«, in der die Bewegung als die Wurzel einer Erneuerung Frankreichs bezeichnet wird. Man habe in Vichy, so heißt es in dem Artikel, zwar einige Posten unbesetzt, aber nach wie vor sei die Frage berechtigt und dringlich, ob mit einschneidenden Veränderungen auch im Denken und in der Haltung der Regierung zu rechnen sei. In dieser Hinsicht scheint man allerdings in Paris keinen besonderen Anlaß zum Optimismus zu erblicken, denn es wird in dem Artikel weiter erklärt, die einzige Aussicht sei noch die, in besetztem und unbesetztem Gebiet sowie in den Kolonien die volksnationale Bewegung auszudehnen, da sie allein den Weg für eine neue Zukunft Frankreichs vorbereiten könne. Von der Führung der volksnationalen Bewegung wird im übrigen die Auffassung vertreten, daß eine revolutionäre Bewegung in Frankreich nur mit frischen und politisch unbelasteten Kräften durchgeführt werden könne. Aus dieser Erwägung heraus seien alte Politiker bewußt nicht in das Direktorium der Bewegung berufen worden. Die Zahl der Mitglieder der nationalen Sammlungsbewegung wird gegenwärtig auf über 100 000 beziffert, unter denen sich 60 000 eingeschriebene Einzelmitglieder befinden und der Rest von

Achtung Norwegenurlauber!

Sofort melden!

Berlin, 26. Februar

Sämtliche Norwegenurlauber melden sich sofort mündlich, fernmündlich oder schriftlich bei der nächst erreichbaren Militärdienststelle unter Angabe des befohlenen Abfahrtstages.

den korporativ beigetretenen Organisationen gestellt wird.

Es ist bemerkenswert, daß Darlan jüngst in Paris auch die Vertreter der französischen Gewerkschaften empfangen hat. In London ist man darüber beunruhigt, daß frühere marxistische Kreise Frankreichs sich dem Gedanken der europäischen Neuordnung zuwenden und sich offenbar von den Ideen des deutschen Sozialismus beeindruckt zeigen.

Auf deutscher Seite werden naturgemäß all diese Regungen der politischen und sozialen Entwicklung Frankreichs und die hier zu Tage tretenden Spannungsercheinungen mit Aufmerksamkeit verfolgt.

Pétain nicht erkrankt

Ein Dementi aus Vichy

L.G. Vichy, 26. Februar Staatschef Pétain wohnte in einem Kino der Vorführung eines Wochenschaufilms bei, der gelegentlich der Begegnung des Marschalls mit General Franco in Montpellier aufgenommen worden war.

„Sieg im Westen“ in Paris

Festliche Aufführung

Paris, 26. Februar Der größte dokumentarische Film aller Zeiten, „Sieg im Westen“, wurde am Montag erstmalig in Paris aufgeführt.

Hilffloses Reuterdementi

Die britische Admiralität schweigt

Berlin, 26. Februar Die Meldung von der Vernichtung zahlreicher britischer Handelsschiffe mit insgesamt 250 000 BRT. durch deutsche U-Boote und Ueberwasserstreitkräfte in den beiden letzten Tagen hat dem britischen Nachrichtendienst die Sprache verschlagen.

Basel zahlt den Schaden selbst

Die Briten rühren keinen Finger

O.Sch. Bern, 26. Februar Der Regierungsrat von Basel-Stadt hat nach mehrwöchigem Warten beschlossen, den durch die britischen Bombenabwürfe geschädigten Personen Vorschüsse von 90 Prozent des geschätzten Schadens einzuräumen.

Geleitzug im Mittelmeer angegriffen

Verbände des deutschen Fliegerkorps erfolgreich

Rom, 25. Februar Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: An der griechischen Front normale Kampftätigkeit. Die außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse haben die Tätigkeit unserer Luftwaffe eingeschränkt.

Roosevelt sucht dringend Flieger

Sowjetbotschafter bei Sumner Welles - Verhandlungen um den Rußlandexport

O. Sch. Bern, 26. Februar Der Ausbau der Luftwaffe der Vereinigten Staaten stößt nach wie vor auf große Schwierigkeiten, da die notwendigen Mannschaften anscheinend nur sehr langsam rekrutiert werden können.

Die amerikanische Heeresleitung hat jetzt einen Aufruf erlassen, in dem die Jugend unter Aufzählung zahlreicher materieller Vorteile aufgefordert wird, sich zur Luftwaffe zu melden.

Der amerikanische Vizeaußenminister Sumner Welles empfing den russischen

im Mittelmeer angegriffen und dabei ein 3 bis 4000 Tonnen-Schiff versenkt und ein weiteres mit Truppen beladenes Schiff von 15 000 Tonnen getroffen.

In Ostafrika gelang es dem Feind nach einer erbitterten mehrtägigen Schlacht im Unteren Juba-Gebiet den Übergang über den Fluß an einigen Stellen zu erzwingen und auf das linke Ufer vorzudringen.

Botschafter Umanski zu einer längeren Aussprache. In diplomatischen Kreisen Washingtons herrsche die Auffassung vor, daß im Mittelpunkt der Gespräche der Vorschlag stand, den der Sonderbeauftragte Roosevelts, Hopkins, aus London mitbrachte und der auf eine Einschränkung des amerikanischen Exports nach Rußland abzielte.

Vor der Großoffensive

(Schluß der 1. Seite)

„Wir können Hitler glauben, so schreibt der Daily Telegraph, wenn er mit gewaltigem U-Boot- und Flugzeugeinsatz gegen unsere Schifffahrt droht. Wir würden diesem Kampf mit größter Ruhe entgegengehen können, wenn wir einer starken englischen Schifffahrtspolitik gewiß wären.“

Die Führer-Rede wird auch in der New Yorker Morgenpresse weiter stark beachtet. Die Rede findet eine ausführliche Wiedergabe unter besonderer Hervorhebung der Ankündigung über den bevorstehenden scharfen U-Bootkrieg.

„Unbeugsamer Wille zum Sieg“

Telegramm Cavalleros an den Duce

Rom, 26. Februar Armeegeneral Cavallero, Generalstabschef der italienischen Wehrmacht und Oberbefehlshaber in Albanien, sandte dem Duce nachstehendes Telegramm: „Die an der griechisch-albanischen Front kämpfenden Truppen, Offiziere, Unteroffiziere wie Mannschaften, haben Ihren Worten mit kraftvoller Ergriffenheit vom ersten bis zum letzten Mann, besetzt von einer einzigen Opferbereitschaft und von einem unbeugsamen Willen zum Siege, gelauscht.“

„Klar, bestimmt und aufrichtig“

Smiloff über die deutsche Diplomatie

Sofia, 26. Februar Ueber die neue deutsche Diplomatie schreibt der frühere Minister Smiloff in der Zeitung „Duma“. Er erklärt u. a., daß Deutschland in den letzten sechs Jahren nicht allein einen neuen Geist, eine neue Armee, eine neue Industrie und eine neue Ge-

Bankwelt vorschreiben zu lassen. Ein diesbezüglicher Passus wird in Zwischenüberschriften als eine an die amerikanische Adresse gerichtete Warnung bezeichnet.

In der Pariser Presse steht die Rede des Führers im Vordergrund. Die Erklärungen des Führers, daß Deutschland zu neuen Schlägen bereit sei und daß in diesem Jahr große Entscheidungen bevorstehen, kommen in Schlagzeilen zum Ausdruck.

Die fanatische Siegesgewißheit des Führers und die Ankündigung der letzten Entscheidung hat in Bulgarien tiefsten Eindruck gemacht. Stärkste Beachtung fanden die Darstellungen über die allerletzten Erfolge der deutschen Seestreitkräfte und insbesondere der U-Boote, deren voller Einsatz erst jetzt beginnt.

Die fanatische Siegesgewißheit des Führers und die Ankündigung der letzten Entscheidung hat in Bulgarien tiefsten Eindruck gemacht. Stärkste Beachtung fanden die Darstellungen über die allerletzten Erfolge der deutschen Seestreitkräfte und insbesondere der U-Boote, deren voller Einsatz erst jetzt beginnt.

Churchills Druck auf Irland

In Washington aktuell

H. W. Stockholm, 26. Februar Eine Reutermeldung aus Washington gibt interessante Fingerzeige, wie Churchill sich die von den Vereinigten Staaten begehrte Hilfe gegen den verschärften U-Bootkrieg denkt.

Howwelschpän

Die britische Propaganda zeigt Krankheitssymptome. Z. B. widerspricht sie sich in neuerer Zeit allzu aufdringlich. Vor kurzem hieß es, der britische Sieg werde in Afrika errungen. Heute nun hören wir: „Im Westen und nur im Westen kann der Krieg gewonnen werden.“

Sir Roderick Jones, der von Churchill in die Wüste geschickte ehemalige Direktor des Reuterschen Lügenbüros, nimmt von seinen Hörern Abschied, indem er die Prinzipien einer guten Propaganda verkündet. Es ist kein Witz, sondern Tatsache, daß der gute Herr erklärt, auch in Zukunft werde man von seinen Mitarbeitern nur „Wahrheit, Genauigkeit und Unparteilichkeit“ verlangen.

Noch ein Propagandist von Format ist der Dekan der St. Pauls Kathedrale in London. Dieser Mann prophezeit! Er sagt voraus, daß Großbritannien gezwungen sein werde, Europa längere Zeit durch Waffengewalt niederzuhalten, ferner das britische Empire auszubreiten, möglicherweise unter einem anderen Namen! Worauf er von der irischen Zeitung „Meath Chronicle“ eine gesalzene Antwort bekommt.

Lahm ist die Britenpropaganda auch in Kanada. Denn dort sind, einem Bericht des Londoner Rundfunks zufolge, eine große Zahl von Werbemännern von Haus zu Haus, von Fabrik zu Fabrik gegangen, um auf diese Weise zwei Millionen Menschen für die Zeichnung der gewiß nicht hohen Summe von 2,5 Millionen Pfund Kriegsanleihe zu sammeln zu bringen.

Churchill selbst gibt seiner lahmen Propaganda Einspritzungen durch neue Lügen, die er am Horizont schillern läßt. Er versucht, das Entsetzen der Engländer über die steigenden Schiffsverluste durch die Ankündigung zu bannen, daß man eine neue Methode zur Feststellung und Zerstörung der Unterseeboote anwenden werde.

Manches kann selbst die Propaganda des Herrn Churchill nicht zudecken. So die Tatsache, daß die Plünderungen in den vom Krieg getroffenen Gebieten überhandnehmen. Die Gerichte sehen sich sogar gezwungen, nur milde Verurteilungen auszusprechen, da sie sonst zu Massen-Todesurteilen kommen würden, wie der Fall eines 53jährigen Angeklagten vor dem Londoner Hauptkriminalgericht zeigt!

Internierten austausch

zwischen Deutschland und Niederländisch-Indien

Berlin, 26. Februar Wie wir erfahren, findet zur Zeit ein Gedanken- und Austausch zwischen Deutschland und der Regierung von Niederländisch-Indien wegen des Austausches der Internierten statt. Deutschland hat sich bereit erklärt, auf der Grundlage der Gegenseitigkeit den Austausch vorzunehmen, sofern den internierten deutschen Männern, Frauen und Kindern Gelegenheit gegeben wird, nach Deutschland zurückzukehren.

Kurz gemeldet

Motorschiff auf dem Züricher See gesunken. Auf dem Züricher See sank ein 80 Tonnen großes Motortransportschiff, das Steine von einem Ufer an das andere brachte, nachdem es auf eine dicke Eisscholle gelaufen war. Die dreiköpfige Besatzung versuchte vergeblich, die leckende Stelle zu reparieren. Sie konnte sich in Sicherheit bringen.

Weygand in Dakar. Der Generaldelegierte der französischen Regierung in Französisch-Afrika, General Weygand, hält sich zur Zeit in Dakar auf. Von dort aus beabsichtigt er, eine Inspektionsreise durch Französisch-Westafrika zu unternehmen.

Abkommen Saudi-Arabien-Yemen verlängert. Mit klar erkennbarer antienglischer Tendenz wurde das seinerzeit zwischen Saudi-Arabien und dem Yemen abgeschlossene Freundschaftsabkommen unter Betonung des herzlichsten Verhältnisses verlängert. In national-ägyptischen Kreisen löste diese Nachricht große Genugtuung aus.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munnz Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser Komm. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Paul Schall

Mit fanatischer Zuversicht in die Zukunft

Die Rede des Führers vor der Alten Garde im Münchener Hofbräuhaus

München, 24. Februar
Der ausführliche Bericht über die Führer-Rede lautet:

Parteigenossen und Parteigenossinnen!
Nationalsozialisten!

Der 24. Februar ist für uns immer ein Tag ergriffener Erinnerung. Und mit Recht! Denn an diesem Tag begann die Bewegung aus diesem Saal den staunenswerten Siegeszug, der sie an die Spitze des Reiches führte und damit zur Gestalterin des deutschen Schicksals machte.

Auch für mich selbst bedeutet dieser Tag sehr viel. Es ist, glaube ich, sehr selten, daß ein Politiker 21 Jahre nach seinem ersten großen öffentlichen Auftreten vor die gleiche Gefolgschaft hintreten kann, um ihr dasselbe Programm zu wiederholen, wie am ersten Tage, daß ein Mann 21 Jahre das gleiche predigen und auch das gleiche verwirklichen dürfte, ohne sich auch nur einmal von seinem früheren Programm entfernen zu müssen.

Schon wieder eine neue Partei

Als wir im Jahre 1920 in diesem Saal zusammentraten, da erhob sich bei vielen die Frage: »Ach schon wieder eine neue Partei. Weshalb? Haben wir nicht schon genügend Parteien?« — Wenn die neue Bewegung wirklich nichts anderes hätte sein wollen, als eine Fortsetzung und Vermehrung der alten Parteien, dann allerdings wäre dieser Einwand wohl zu Recht erhoben worden, denn Parteien gab es ja damals mehr als genug. Aber es war das doch etwas anderes als alle damaligen Parteigründungen. Es entstand eine Bewegung, die zum ersten Male erklärte, daß sie von vornherein nicht beabsichtige, die Interessen bestimmter einzelner Volksschichten zu vertreten.

Keine Vertretung bürgerlicher oder proletarischer Interessen, keine Vertretung von Land oder Stadt, keine Vertretung katholischer, aber auch keine protestantischer Belange, keine Vertretung einzelner Länder, sondern eine Bewegung, die zum ersten Male in den Mittelpunkt all ihrer Gedanken das Wort »deutsches Volk« setzte. Sie war auch keine Klassenpartei insofern, als sie sich weder der rechten noch der linken Seite verschrieb, in die man damals die Nation zu trennen versuchte, sondern hatte von Anfang an nur ein Ziel im Auge: Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit.

Klare Zielsetzung

Damit begann ein heldenhafter Kampf, der von Anfang an fast alles übrige gegen die Bewegung führen mußte und auch geführt hat. Aber in dieser Zielsetzung lag das Entscheidende, und daß ich heute nach 21 Jahren wieder vor Ihnen stehen kann ist nur dieser Zielsetzung zu verdanken.

Dieser klaren eindeutigen Zielsetzung, die die Bewegung nicht zur Dienerin einzelner bestimmter umgrenzter Interessen machte, sondern sie darüber hinweg zu einer einzigen Aufgabe erhob: dem deutschen Volk im gesamten zu dienen und seine Interessen über alle augenblicklichen Spaltungen hinweg wahrzunehmen.

Wir standen damals mitten in einem großen Zusammenbruch. Versailles lastete drückend auf uns allen und es war selbstverständlich, daß sich überall einzelne Menschen beklommenen Herzen aufmachten, um einen Weg zu suchen, der aus diesem namenlosen Unglück herausführen könnte.

Die damalige Führung versagte

Die Ursache dieses Zusammenbruchs wurde verschieden gesehen. Ohne Zweifel waren schwerste politische Fehler gemacht worden. Nicht etwa nur in den Jahren des Krieges, sondern bereits viele Jahre vorher. Man sah Ungewitter kommen. Man sah gewisse Hetzer in der Welt und es sind die gleichen, die das Geschäft auch heute wieder besorgen, ganz Europa gegen Deutschland zu mobilisieren. Obwohl sich nun günstige Gelegenheiten geboten hätten, diesen Hetzern entgegenzutreten und zwar rechtzeitig entgegenzutreten, haben die damaligen Reichsführungen hier politisch versagt. Auch seit Beginn des großen Krieges war die politische Führung nach innen und außen denkbar ungeschickt, psychologisch durch und durch fehlerhaft gewesen.

Nur auf einem Gebiet darf man ihr keinen Vorwurf machen: den Krieg hat sie nicht gewollt! Im Gegenteil, denn hätte sie den Krieg gewollt, dann würde sie sich sicherlich auf ihn anders vorbereitet und einen günstigeren Zeitpunkt gewählt haben. Nein, ihr größtes Verbrechen, wenn man einen Fehler so bezeichnen darf, war, daß sie nicht selbst die entscheidende Stunde fand und damit zu günstigerer Zeit handelte, obwohl sie doch wußte, daß der Krieg unabwendbar war.

Heldenepos einmaliger Art

Es sind auch militärische Fehler gemacht worden, viele militärische Fehler, aber trotzdem bleibt eine Tatsache bestehen: über vier Jahre hat der deutsche Soldat als solcher unbesiegt dem Feind seine Stirn geboten! Ein Heldenepos einmaliger Art hat sich in diesen vier Jahren abgespielt.

Ganz gleich, wie groß unsere Siege heute sein mögen und wie groß die Siege der Zukunft sein werden — immer wird das deutsche Volk mit andächtiger Rührung

und tiefer Ergriffenheit auf diese große Zeit des Weltkrieges zurückblicken, da es vereinsamt und von aller Welt verlassen einen heroischen Kampf foht gegen eine ungeheure Uebermacht der Zahl, gegen eine gewaltige Ueberlegenheit des Materials und trotzdem standhielt — bis ein Zusammenbruch eintrat, den nicht die Front verschuldete, sondern der aus dem Verfall der Heimat kam.

Zwei Welten

Damit kommen wir zum eigentlichen und entscheidendsten Grund, zur wirklichen Ursache des damaligen Zusammenbruchs. Das deutsche Volk lebte schon seit Jahrzehnten in einem sich vollziehenden inneren Zerfall. Es waren zwei Welten, in die die Nation damals auseinanderfiel. Sie sind uns alten Nationalsozialisten heute nur noch allzu bewußt, denn mit diesen Welten haben wir gerungen und gekämpft. Zwischen ihnen standen wir und aus ihnen heraus hat sich unsere Bewegung langsam geformt.

Sie erinnern sich noch, meine alten Parteigenossen und -Genossinnen, des damaligen Bildes des politischen Lebens, erinnern sich noch all der Plakate der zwei großen Begriffe, die miteinander stritten: Bürgertum auf der einen, Proletariat auf der anderen Seite, Nationalismus hier, Sozialismus dort — zwischen diesen beiden eine Kluft, von der man behauptete, daß sie nie würde

überbrückt werden können. Das bürgerliche nationalistische Ideal war eben nur bürgerlich, das sozialistische war nur marxistisch. Das bürgerliche Ideal war gesellschaftlich begrenzt, das marxistische international unbegrenzt. Im Grunde genommen aber waren beide Bewegungen bereits steril geworden.

In der Zeit, in der ich zum erstenmal hier auftrat, konnte gar kein Vernünftiger damit rechnen, daß es hier zu einem klaren Sieg kommen würde. Und das war ja das Entscheidende. Wenn die Nation nicht endgültig zerfallen sollte, dann mußte aus diesem Kampf, wenn er schon unausweichlich war, eine Seite als hundertprozentiger Sieger hervorgehen. Aber das war schon damals ausgeschlossen, denn die Bewegungen begannen sich bereits in sich selbst aufzulösen und zu zerspalten. Ihr Elan war längst verlorengegangen. Das Bürgertum spaltete sich auf in unzählige Parteien, Vereine, Grüppchen, Verbändchen, hinter ihnen Vertretungen von Stadt und Land, von Hausbesitz und Grundbesitz usw. — und auf der anderen Seite die sich ebenfalls immer mehr zersplittenden marxistischen Richtungen, Mehrheitssozialisten, unabhängige Sozialisten, Kommunisten, radikale Kommunisten, kommunistische Arbeiterpartei, Syndikalistischen usw. Wer kennt diese Gruppen noch alle, die damals gegeneinander fohten? Jedes Plakat war eine Kampfansage, nicht nur gegen die gegnerische Welt, sondern auch oft gegen die eigene.

Unser Protest gegen Versailles

Diese beiden Lager, die uns damals gegenübertraten, mußten auf die Dauer zur vollkommenen Auflösung unseres Volkskörpers im Innern führen und damit naturgemäß zum Verbrauch der ganzen deutschen Volkskraft.

Ganz gleichgültig, ob innenpolitische oder außenpolitische, ob wirtschafts- oder machtpolitische Fragen zu entscheiden waren: keine der großen Aufgaben der Zeit konnte gelöst werden, ohne den gesamten und konzentrierten Kräfteinsatz der Nation.

Vor unseren Augen stand damals Versailles. Als ich hier in diesem Saale zum ersten Male auftrat, da war mein ganzes politisches Denken erfüllt von der Verpflichtung, gegen diese schandbarste Unterwerfung aller Zeiten zu protestieren und die Nation zum Kampf gegen sie aufzurufen. Außenpolitisch bedeutete dieses Diktat die vollkommene Wehrlosmachung und Rechtslosmachung der deutschen Nation.

Gerade diese außenpolitische Lage zwang zu einer klaren Entscheidung. Das Schanddiktat war bestimmt, die deutsche Nation für ewige Zeiten zu versklaven. Man hat keine Begrenzung dieser Sklavenarbeit gesetzt, sondern man sagte von vornherein: »Wir wollen nicht festlegen, was Ihr zu zahlen habt, weil wir selbst noch gar nicht wissen, was Ihr zahlen könnt. Wir wollen daher das von Zeit zu Zeit immer wieder aufs neue festsetzen; Ihr verpflichtet euch nur von vornherein, daß Ihr alles das bezahlen werdet, was wir verlangen.« — Das haben damalige deutsche Regierungen dann auch getan! Die Erfüllung dieser Verpflichtung mußte Deutschland für ewige Zeiten zum Untergang bringen.

Und wenn es ein Franzose aussprach, daß das Ziel eigentlich sein mußte, 20 Millionen zu besettigen, — dann war das keineswegs Phantasie! Es war damit tatsächlich die Zeit auszurechnen, in der die deutsche Nation 20 oder 30 Millionen Menschen weniger zählen würde.

Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!

Dieser schon rein wirtschaftlich gesehen unheilvollen Versklavung trat die deutsche Nation nun in zwei große Heerlager zerspalten, entgegen. Beide hatten ganz andere Auffassungen, aber beide hofften auf Internationalismen. Die einen mehr auf intellektuelle Art, wie es ihnen entsprach, sie sagten: »Wir glauben an das Weltgewissen, an die Weltgerechtigkeit; wir glauben an den Völkerbund und in Genf.« Die anderen waren etwas mehr proletarisch und sagten: »Wir glauben an die internationale Solidarität« und so was ähnliches, das außerhalb des eigenen Volkes lag. Eine sehr bequeme Methode, sich zu retten, indem man hofft, daß andere kommen, um einem zu helfen!

Demgegenüber vertrat die neue Bewegung eine Erkenntnis, die im Grunde genommen in einem einzigen Satz zusammenzufassen ist: »Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.« Das ist nicht nur ein sehr frommer, sondern auch sehr gerechter Satz, weil man ja gar nicht annehmen kann, daß der liebe

Gott dazu da ist, Menschen zu helfen, die zu feige oder zu faul sind, sich selbst zu helfen, daß also der liebe Gott eine Art Schwächeersatz für die Menschheit sei. Dazu ist er nicht da. Er hat zu allen Zeiten nur den Gesegnet, der bereit war, sich selber zu wehren. (Stürmischer Beifall.)

Was aber von der Hilfe anderer zu erwarten ist, das haben wir ja erlebt. Da tritt ein amerikanischer Präsident auf und leistet uns einen feierlichen Schwur, daß wir das und das und das bekommen sollten, wenn wir die Waffen niederlegen würden. Die Waffen waren niedergelegt und der Schwur war gebrochen und vergessen. Die Herren sind sehr unwirsch geworden, wenn man sie daran erinnerte. Und so oft auch das demokratische Deutschland damals da und winselte — es hat nicht eine Erleichterung bekommen —, von gleichem Recht war überhaupt keine Rede!

Ich habe gerade in dieser Stadt meinen Kampf mit dem politischen Kampf gegen Versailles begonnen. Sie wissen es alle, meine Parteigenossen und Parteigenossin-



Unter den 53 Mannschaften, die an den Winterwehrtkämpfen der SA in Garmisch-Partenkirchen teilnahmen, befand sich auch der Ritterkreuzträger Leutnant Pössinger (Scherl)

nen, wie oft ich gegen diesen Vertrag geredet habe. Ich habe diesen Vertrag studiert wie kaum ein Zweiter. Ich habe diesen Vertrag auch nicht vergessen, bis heute noch nicht vergessen! (Brausender stürmischer Beifall.) Der Vertrag konnte nicht beseitigt werden durch Demut oder Unterwerfung, sondern durch die Selbstbesinnung, durch die Kraft der deutschen Nation.

Die Verdienste der deutschen Frau

In eindrucksvoller Weise rief der Führer sodann im weiteren Verlauf seiner Rede in den alten Parteigenossen die Erinnerung wach an das jahrelange, mühsame Ringen der Bewegung um den deutschen Menschen, um jeden einzelnen Mann und jede einzelne Frau; er schilderte den zähen und erbitterten Kampf gegen Spott und Hohn, gegen Lüge und Verleumdung, gegen geistigen Terror und brutale Gewalt, den die junge nationalsozialistische Bewegung damals führen mußte. In diesem Zusammenhang würdigte der Führer vor allem auch den hervorragenden Anteil der alten Parteigenossinnen an diesem Kampf, die mit dem sicheren Instinkt der Frau gerade in den schlimmsten Zeiten der Bewegung die treuesten und zuverlässigsten Mitkämpferinnen gewesen seien. Immer wieder von tosendem Beifall seiner alten Parteigenossen unterbrochen, sprach der Führer mit beißendem Sarkasmus von den dummen und schamlosen Methoden unserer innerpolitischen Gegner von einst, die wir heute im Kampf unserer äußeren Feinde genau so wiederfinden.

»Die Zeit dieser harten damaligen Kampfes«, so fuhr der Führer fort, »hat zwangsläufig eine Auslese der Führerschaft mit sich gebracht. Wenn ich heute vor die Nation hintrete und die Garde derjenigen Männer sehe, die um mich stehen, dann ist das doch eine Sammlung von richtigen Männern — in Bayern würde man sagen von Mannsbildern —, die etwas repräsentieren. Wenn ich mir dagegen so die Kabinette meiner Gegner anschau, dann kann ich nur sagen: Nicht fähig, bei mir einen Block richtig zu führen.« (Lebhafter Beifall.)

Diese harte Zeit hat eine Auslese geschaffen von erstklassigen Männern, mit denen man natürlich oft auch seine Sorge hatte — das ist ganz klar. Männer, die etwas taugen, sind knorrig und oft auch stachelig, und in normalen Zeiten muß man da manchmal besorgt sein, daß diese Stacheln nebeneinander — und nicht gegeneinander stehen. Aber im Augenblick, in dem Gefahren kommen, ist das eine Garde von entschlossenen Menschen. Diese Auslese, die beim Soldaten der Krieg mit sich bringt, der die wirklichen Führer in die Erscheinung treten läßt, diese Auslese läßt auch im politischen Leben erst der Kampf entstehen. Das war das Ergebnis dieser langsamen Entwicklung, dieses ewigen Kampfes gegen Widerstände, daß wir allmählich eine Führung erhalten haben, mit der man heute alles wagen kann. Wenn ich mir nun demgegenüber die andere Welt ansehe, so muß ich sagen: sie hat dieses Wunder einfach verschlafen. Auch heute will sie es noch nicht einsehen. Sie wollen nicht einsehen, was wir sind und wollen nicht einsehen, was sie geblieben sind. Sie laufen herum wie manche Justitia mit verbundenen Augen. Sie lehnen vor allem das ab, was ihnen nicht paßt.

Sie begreifen nicht, daß in Europa zwei Revolutionen etwas gewaltiges Neues geschaffen haben. Denn wir wissen, daß parallel unserer Revolution noch eine zweite gegangen war, in der die Machtübernahme viel früher zum Zuge kam als bei uns, die faschistische. Daß auch diese Revolution zu gleichen Ergebnissen führte und daß zwischen unseren beiden Revolutionen eine absolute Identität nicht nur in der



Reichsmarschall Hermann Göring begrüßt auf einer seiner Frontreisen Ritterkreuzträger Kapitänleutnant Prien (PK-Eitel Lange-Presse-Hoffmann)

Umschau im Gau

UNTERELSASS

STRASSBURG. (Besuch des Reichshandwerksmeisters Schramm.) Am Dienstag weilte Reichshandwerksmeister Schramm in Straßburg, wo er in der Handwerkskammer zu Straßburg vor den elsässischen Amtsträgern des Handwerks eine richtungweisende Ansprache hielt. Vorher fand ein Empfang beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner, statt.

KRIEGSHEIM. (Tödlich verunglückt.) Auf der Landstraße wurde der Landwirt Anton Lutz in der Dunkelheit von dem Lastwagen eines Hagener Metzgermeisters überfahren und tödlich verletzt.

OBERELSASS

KOLMAR. (Schwerer Verkehrsunfall.) Um einen Zusammenstoß mit einem aus entgegengesetzter Richtung herankommenden Fahrzeug zu vermeiden, fuhr auf der Basler Straße der Lenker eines Kraftwagens auf den dortigen Gehweg. Hier wurde unglücklicherweise die 60 Jahre alte Frau Anna Urban aus Kühnheim von dem Wagen erfaßt und gegen die Wand gedrückt. Mit erheblichen Quetschungen an der Brust und am rechten Arm wurde sie dem Bürgerspital zugeführt. Vorerst gibt ihr Zustand zu ernsteren Besorgnissen keinen Anlaß.

KOLMAR. (Im Gebirge verunglückt.) Der hier wohnhafte R. Sch. erlitt im Gebirge bei einem Unfall einen Bruch des rechten Unterschenkels. Die Verletzung war derart, daß er in ein Krankenhaus verbracht werden mußte.

DAMMERKIRCH. (Zum Unglücksfall des Architekten Schnitzler.) Die eigenartigen Umstände bei dem tödlichen Unglücksfall, der den 29 Jahre alten Architekten Schnitzler von hier in der Gegend von Belfort betroffen hat, lassen die Vermutung aufkommen, daß Schnitzler auch einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein kann. Zu diesem Zweck wurde seine Leiche nach Belfort zur gerichtsmmedizinischen Untersuchung gebracht. Schnitzler wurde bekanntlich, wie gemeldet, am Sonnabend bei Fraise im Gebiet von Belfort tot auf der Landstraße aufgefunden.

THANN. (Fremdenverkehrswerbung.) Eine Kommission von maßgebenden Männern im Fremdenverkehr, hauptsächlich aus dem Rheinland stammend, besuchte dieser Tage Thann und das Masmünster- und Amarintal. Mit Stadtkommissar Engelhardt wurden verschiedene Fragen der Fremdenverkehrswerbung besprochen, zumal ja Thann den Fremdenverkehr stark ausbauen will.

ZÄSSINGEN. (Zweimal Pech.) Mehrere Einwohner von Zässingen (Elsaß) waren mit dem Aufarbeiten von Holz beschäftigt. Dabei schlug sich der erst vor einiger Zeit aus der Gefangenschaft zurückgekehrte Karl Ott mit der Axt daran auf den Arm, daß der Ellbogenknochen gänzlich zersplitterte. Als man den Verunglückten mit dem Auto ins Krankenhaus nach Sierenz überführen wollte, kippte unterwegs das Automobil um und war nicht mehr vorwärts zu bewegen. Glücklicherweise erlitt der Verunglückte keine neue Verletzung. Im Sierenser Krankenhaus stellte man fest, daß der Verletzte einer Spezialbehandlung bedurfte. Zu diesem Zweck ordnete man seine unverzügliche Ueberführung nach Mülhausen an.

MITTELBADEN

KARLSRUHE. (Kleingärten und Kleinlandwirtschaft in Baden.) In Baden gab es nach der Betriebszählung von 1939 228 865 Kleingärten und Kleinbetriebe unter 0,5 ha Gesamtfläche. Die Gesamtfläche aller zusammengezählt ergab 24 902 ha. Die Zahl dieser badischen Betriebe hat sich seit 1933 um 16,9% vermehrt. Durchschnittlich kommen 1088 qm Fläche auf jeden Betrieb. Auf den Quadratkilometer kamen 15,2 Betriebe. Wir hatten in Baden 111 884 derartige Betriebe unter je 500 qm und 36 638 zwischen 2500 und 5000 qm.

BRUCHSAL. (Verschwundenes Dorf ersticht wieder.) Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Nachricht, daß auf dem Schindelberg bei Odenheim (Kreis Bruchsal) eine Neubausiedlung, in ihren ersten Siedlungshäusern bezugsfertig geworden ist und einige Familien ihren Einzug dort gehalten haben. Beinahe auf derselben Stelle stand vor Jahrhunderten die Siedlung Eberhardswiler, die im beginnenden 14. Jahrhundert erwähnt wird, aber anscheinend in den Wirren des 30jährigen Krieges verschwand. Die Reste der ehemaligen Dorfkirche, die sogenannte Ullrichskapelle sind die letzten sichtbaren Zeugen, die uns der Boden erhalten hat. Die Neubausiedlung, die jetzt hier oben seit 1939 in der

landschaftlich reizvollen Umgebung entsteht, setzt eine alte Tradition fort. Die neuen Siedler fühlen sich sehr wohl und haben den Boden ihres Dorfes aus den angrenzenden Gemarkungen Ostringen, Odenheim und Michelfeld erhalten.

KEHL. (Die alten 14er tagten.) Erstmals seit Kriegsbeginn fand ein Appell der Kameradschaft des ehem. Bad. Fuß-Art.-Reg.Nr.14 statt. Zahlreiche Kameraden aus

Kehl und dem Hanauerland waren erschienen. — Die nahezu 100 Jahre alten Kastanien- und Maulbeerbäume, innerlich morsch geworden, mußten der Axt zum Opfer fallen. An ihrer Stelle werden junge Linden gepflanzt werden.

RENCHEN. (Neues Grimmelshausendenkmal.) Die Stadt Renchen hat beschlossen, ein würdiges Denkmal für Johann Jakob Christoph von Grimmelshausen, des größten Dichters des 17. Jahrhunderts, der 1676 als Schultheiß unseres Städtchens hier starb, zu errichten. Ein Wettbewerb zur Gewinnung eines guten Entwurfes wurde ausgeschrieben. Die Entwürfe werden anlässlich der diesjährigen Grimmelshausenwoche gezeigt. Zur Festwoche werden dieses Jahr auch die oberheinischen Dichter eingeladen. Die Festschrift wird Beiträge der ersten Grimmelshausen-Forscher des Reiches bringen. Der Festzug wird das Renchen der Grimmelshausenzeit, sowie das heutige Renchen zeigen.



Am Ortenauer Weinpfad bei Altschweier in Baden

(Aufn.: von Pagenhardt)

Den Heimkehrern ist geholfen

Jungmädels beschenken Soldaten — Fahrt ins Reich

MÜLHAUSEN. Es gab eine Zeit, da durchfuhren täglich Hunderte und aber Hunderte von Rückkehrern den Mülhauser Bahnhof, wo sie von der NSV. auf das beste gepflegt und willkommen geheißen wurden. Seither ist es stiller geworden am Bahnhof. Doch besteht nun eine Fürsorgestelle »Mutter und Kind«. Sie wird stark in Anspruch genommen. Manche Mutter fand in den behaglich durchwärmten Räumen Unterkunft für ihren kleinen Liebling und für sich selbst, bis ihr Zug weiterfuhr. Die freundliche Stätte ist mit allem ausgerüstet, was zur Pflege notwendig ist. Das Kind erhält seinen Schoppen oder Milchbrei, kann trocken- und schlafengelegt werden; auch für die Lutter sind Stärkungen da. Am Ende des Monats ist das Buch der Betreuerin des »Mutter und Kind«-Postens mit aufschlußreichen Eintragungen gefüllt, die über alles berichten, was im Laufe des Monats zum Wohle der Mütter und Kinder, auch anderer Volksgenossen, die die Fürsorgestelle in Anspruch genommen haben, getan wurde.

Was nun die Rückkehrer anbelangt, so werden sie natürlich nicht aus dem Auge gelassen. Man sorgt auch weiterhin für sie. Ihre Ställe beleben sich wieder. Der Bauer hat wieder Pferde, Ochsen, Kühe; auf dem Hofe gackern die Hühner und schnattern die Enten. Die Felder sind von Stachelndraht, spanischen Reifern und Drahtverbauen befreit und angesät.

Der Traum der Flüchtlinge, daheim wieder auf eigenem Anwesen schalten und walten zu können, hat sich rascher und schöner erfüllt, als sie es je zu hoffen wagten. Haben viele bei ihrer Rückkehr auch zerstörte Anwesen angetroffen, so hatten sie doch die Genugtuung, zu erleben, daß ihnen, dem Grundsatz des Nationalsozial-

mus getreu, tüchtig unter die Arme gegriffen wurde. Was zerstört wurde, wird so rasch als möglich aufgebaut. Die Saat auf den Feldern wird aufgehen, die Sommer- und Erntezzeit wird kommen und neues Leben wird einkehren.

Es sei hier aber auch von andern »Rückkehrern« berichtet, die angenehme Ueberwachungen erlebten. Es sind jene Beamten, Aerzte, Arbeiter, Lehrer u. a. m., die auf einige Wochen in das Altreich geschickt wurden, um sich dort umzusehen. Das anfängliche Unbehagen und das leise Mißtrauen waren bald gewichen, nachdem sie sich hatten überzeugen können, daß alles doch ganz anders ist »drüben«, als es früher einmal geschildert wurde. Nun kehren sie zurück und berichten von den geregelten Lebensverhältnissen, die in Deutschland herrschen, von der Ruhe und der Harmonie, in der sich das Leben im deutschen Hinterland abspielt, sowie von dem unbegrenzten Vertrauen in seinen Führer und in den Endsieg.

Nach ein Wort von der HJ.: Die Mülhauser Jungmädels haben frisch und fröhlich die oberrheinische Jungmädelswoche begonnen. Am Samstag veranstalteten sie eine Kasperlvorstellung auf dem Adolf-Hitler-Platz und durchzogen singend die Straßen der Stadt. Am Sonntagnachmittag bereiteten sie den Soldaten im Militärlazarett frohe Stunden. Sie statteten ihnen einen Besuch ab und trugen eine Reihe von Soldatenliedern vor, in die die Wehrmänner einstimmten mußten. Der schäumende Übermut der Mädels wirkte ansteckend, sodaß bald fröhliche Stimmung herrschte. Die Mädels hatten kleine Liebespakete und Blumen mitgebracht, Dinge, die natürlich große Freude auslösten und glückliche Menschen machten.

sen, des größten Dichters des 17. Jahrhunderts, der 1676 als Schultheiß unseres Städtchens hier starb, zu errichten. Ein Wettbewerb zur Gewinnung eines guten Entwurfes wurde ausgeschrieben. Die Entwürfe werden anlässlich der diesjährigen Grimmelshausenwoche gezeigt. Zur Festwoche werden dieses Jahr auch die oberheinischen Dichter eingeladen. Die Festschrift wird Beiträge der ersten Grimmelshausen-Forscher des Reiches bringen. Der Festzug wird das Renchen der Grimmelshausenzeit, sowie das heutige Renchen zeigen.

OFFENBURG. (Kriegschronik der Stadt Offenburg.) Eine Chronik des gegenwärtigen Krieges in seiner Auswirkung auf die Ortenau-Hauptstadt Offenburg führt seit Kriegsbeginn Bürgermeister Fellhauer. Er schmückt die Chronik mit zahlreichen Bildern und verarbeitet auch das ihm vom Rathaus zur Verfügung stehende reiche Material. Der Band wird für spätere Forscher von großem Wert sein. — Zum Konteradmiral befördert wurde Walter Krastel, Sohn des früheren Eigentümers der Einhornapotheke. Krastel absolvierte 1910 das Gymnasium. Noch heute besucht er gern seine alte Vaterstadt.

GENGENBACH. (Fachwerkhäuser werden freigelegt.) In der letzten Ratsherrensitzung wurde wieder ein namhafter Betrag zur Freilegung von alten Fachwerkhäusern genehmigt. Das Bild der tore- und türmreichen alten Reichsstadt wird dadurch erneut an Schönheit gewinnen. Besprochen wurde ferner der neue Stromtarif. Dieser wird auf 1. April zur Einführung kommen.

LAHR. (Tödlicher Sturz vom Fahrrad.) Auf der Straße, die vom Hotel Hohbergsee zum Langenhard führt, stürzte der 24 Jahre alte Gärtner und Baumpfleger Paul Geiselhardt so unglücklich von seinem Fahrrad, daß er mit einem schweren Schädelbruch in bewußtlosem Zustand auf der Straße liegen blieb. Er wurde von Straßenpassanten aufgefunden, jedoch war der Tod des Verunglückten bereits eingetreten.

WITTENWEIER b. Lahr. (Brand durch Spielen mit Streichhölzern.) Im landwirtschaftlichen Anwesen des Einwohners Läßle brach ein Brand aus, der darauf zurückzuführen war, daß ein zu Besuch weilender Enkel des Eigentümers mit Streichhölzern spielte. Dank der sofort in Angriff genommenen Gegenmaßnahmen konnten das Wohnhaus und die umliegenden Gebäude gerettet werden. Lediglich eine Scheune und ein Tabakschopf fielen dem Brande zum Opfer. Auch das Vieh konnte restlos in Sicherheit gebracht werden.

NORDBADEN

HEIDELBERG. (Die ersten Elsässer im Staatsexamen.) Drei elsässische Kandidaten der Medizin, wähl die ersten seit der Rückführung unserer Heimat ins Reich, haben ihr deutsches Staatsexamen an der Universität bestanden. Es handelt sich um Georg Christian, Adolf Winter und Georg Schaffner, der auch als Schriftsteller bekannt geworden ist. Ein Beweis dafür, wie wenig es — im Gegensatz zu früher — einer sog. sprachlichen Assimilation bedarf, um die elsässische akademische Jugend mit dem Gedanken- und Wissensgut der deutschen Hochschulen vertraut zu machen. Ist die Tatsache, daß die Studenten nahezu ihr gesamtes Studium unter französischer Herrschaft an der Universität Straßburg ablegten.

OBERBADEN

FREIBURG. (Von Schneemassen tödlich verschüttet.) Der schwere und einsatzfreudige Dienst der Bergwacht hat am Sonntag im Feldberggebiet ein Opfer gefordert. Im Zastler Loch wurde der verheiratete, bei der Freiburger Stadtverwaltung beschäftigte Bergwachtmann Fritz Rubler von herabkommenden Schneemassen verschüttet. Ein auf dem Baldenweger Buck untergebrachter und sofort alarmierter Skilehrgang der Gendarmerie konnte den bereits Erstickenen nur noch tot bergen.

MÜLLHEIM. (Volksbücherei in Müllheim.) Mit einer schlichten Feierstunde wurde am Wochenende die hiesige Volksbücherei eröffnet. Zunächst stehen 600 Bände den Lesehungrigen zur Verfügung. Der stellvertretende Bürgermeister Ruprecht, der in seiner Eröffnungsansprache auf die Bedeutung einer Volksbücherei für eine Stadt hinwies, dankte den in Frage kommenden Stellen für die Unterstützung bei der Errichtung der Bücherei. Die Sängervereinigung Müllheim hat ihre Bibliothek der Volksbücherei zur Verfügung gestellt.

Zum Sonntag ein köstlicher
Oetker-
Pudding!

Dr. Oetker Puddingpulver gibt es auf
Nährmittelkarte Abschnitt 11 u. 22

VOLKSWIRTSCHAFT

Neue deutsche Anleiheteknik

Allmählich hat sich immer mehr der Sammeldepotgedanke durchgesetzt, insbesondere seit dem Depotgesetz von 1937 die Sammelverwahrung der Sonderverwahrung rechtlich gleichgestellt hat.

Bei den sogenannten Li-Anleihen (Liquidations-Anleihen) sah man von dem Ausdruck überhaupt ab. Neuartig ist hierbei, daß die Wertpapiersammelbanken, das sind außer der Reichsbank elf Kassenvereine im Reich, als Gläubiger im Reichsschuldbuch eingetragen werden und dabei Treuhänder für die angeschlossenen Banken sind.

Dabei wurde das Börsengesetz dahingehend abgeändert, daß die Reichsanleihen auch dann zum Börsenhandel zugelassen sind, wenn sie als Buchschuld des Reichs in das Reichsschuldbuch eingetragen sind.

Erhöhte Schlagkraft

In diesen Tagen fand in Breslau die Arbeits-tagung des Reichsverbandes der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften - Raiffeisen - B.V., Berlin, statt.

Verbot der Bananenausfuhr

Nachdem erst vor kurzem die englische Regierung der Mandatsverwaltung von Kamerun mitgeteilt hatte, daß auch in diesem Jahre die Kakaoernte zu vernichten sei und die Regierung sie nur zu weiter herabgesetzten Preisen verkaufen könnte, erhielt nunmehr auch die Goldküste einen empfindlichen wirtschaftlichen Schlag.

Umfassende Darstellung deutscher Wirtschaftskraft

Die größte Ausstellung des Jahres in Straßburg - Eine lebendige Lehrschau wird die Besucher aufklären

Das aus der natürlichen Wirtschaftseinheit mit dem Reich und besonders mit dem badischen Oberrheingebiet über 20 Jahre lang herwachsende Elsaß muss allmählich wieder in den grossdeutschen Wirtschaftskörper hineinwachsen.

Ausser der praktischen Betätigung im Reich selbst und das dadurch zu gewinnenden persönlichen Eindrucks kann nichts so sehr die neuen deutschen Wirtschaftsmittel und auch Anschauungen näher bringen als gerade Ausstellungen und Lehrschauen.

Was gezeigt wird Aus diesem Gesichtspunkt heraus wird die Ausstellung nicht eine wahllose Aneinanderreihung von toten Waren, Gegenständen, Artikeln und Einrichtungsgegenständen bringen,

Amerikanische Gummisorgen

Mit dem Zweck, die Möglichkeiten für die Anlage von Gummipflanzungen in größerer Nähe der Vereinigten Staaten zu untersuchen, hatte das Landwirtschaftsministerium der USA vier Studiengruppen ausgesandt, von denen die erste aus Südamerika jetzt zurückgekehrt ist.

Fahrgeldentschädigung, Trennungszulagen und Auslösungen

Eine neue Verordnung wird den elsässischen Gefolgschaftsmitgliedern gerecht

Von Regierungsrat Paul Vowinkel, Dipl. Kfm.

Die großen Aufgaben des Wiederaufbaus der elsässischen Wirtschaft bedingen insbesondere in der ersten Zeit einen starken Arbeitsplatzwechsel. Die Aufbauaufgaben bringen es vor allem mit sich, daß elsässische Gefolgschaftsmitglieder größere Anfahrtsstrecken zu ihrem Arbeitsplatz zurücklegen haben, daß sie weiterhin in manchen Fällen getrennt von ihrer Familie leben müssen.

Die in den nächsten Tagen erscheinende Verordnung über Fahrgeldentschädigung und Trennungszulagen im Kriegsfall für alle Gefolgschaftsmitglieder in der privaten Wirtschaft im Elsaß vom 10. Februar 1941 regelt die Höhe der Vergütungen, die als Fahrgeldentschädigung oder als Trennungszulage und Auslösung bezahlt werden.

Das Gewerbe, in dem die Entfernung zwischen Wohnort und Arbeitsort wohl am häufigsten zu Sonderkosten führt, ist das Baugewerbe. Aus diesem Grunde wurde hier auch schon in der Verordnung über die Regelung der Löhne in der privaten Wirtschaft im Elsaß vom 7. Oktober 1940 (Verordnungsblatt 1940 Nr. 9 Seite 113 ff.) in der Ergänzungsverordnung hierzu vom 31. Oktober 1940 (Verordnungsblatt Nr. 16 Seite 289 ff.) ein Weg gefunden, dem Bauarbeiter diese Sonderkosten zu ersetzen.

Weitere Sonderregelungen werden in den nächsten Tagen ergehen für Montagestamm- und Zeitarbeiter in der Eisen-, Metall- und Elektroindustrie (nicht in dem entsprechenden Handwerk), für Arbeiter, die in der Wärme-, Kälte-, Schallschutztechnik beschäftigt werden und für Arbeiter der Metallhandwerke.

Frankfurter Börse vom 25. Februar - Freundlich

Table with 4 columns: Industrieaktion, 24 Feb, 25 Feb, 24 Feb '39. Lists various industrial stocks and their prices.

Berlin - Clearingzentrale des Kontinents

Weiche starke Position in wirtschaftlicher Beziehung sich Deutschland bereits im gegenwärtigen Stadium des Krieges geschaffen hat, zeigt ein bemerkenswerter Artikel des »Magyarország«.

Deutsch-französische Besprechungen über die Rohstoffbewirtschaftung abgeschlossen

In der Schlussitzung der Reichsbeauftragten der deutschen Rohstoffstellen und der Vertreter der deutschen Rohstoffstellen und der Vertreter der deutschen Rohstoffstellen und der Vertreter der deutschen Rohstoffstellen...

Berliner Börse vom 25. Februar - Fest

Am Dienstag war die Kursbewegung an den Aktienmärkten bei Festsetzung der ersten Kurse überwiegend nach oben gerichtet. Die Umsätze hielten sich jedoch allgemein weiterhin in engen Grenzen.

Table with 4 columns: Festverzinsliche Werte, 24. Feb., 25. Feb., 24. Feb. '39. Lists interest-bearing securities and their prices.

Zürcher Devisenbericht vom 25. Februar

Im internationalen Devisenverkehr schwächte sich das engl. Pfund in Zürich auf 16.50 ab gegen 16.75 am Vortag. Am gleichen Platz wurde der franz. Franc mit 7.50 gegen 7.55 bewertet.

Sport

Der Punktvergleich geht weiter

Der drüdtletzte Tag der eisässischen Bereichs-

fussballmeisterschaften bringt uns am kom-

menden Sonntag folgende Treffen (in Klam-

men die Resultate der Hinspiele):

Abteilung I: FC. Bischweiler - Rasensportclub (1:8)

Abteilung II: SV. Kolmar - FC. Kolmar (0:1)

Auf dem Papier starten wohl die Platzver-

Die Abteilung II bringt äusserst interes-

Weissenburg - Schweighausen

Molsheim - Oberehnheim

Neuhof - Spielvereinigung

Benfeld - Fegersheim

Die Kegler bauen auf

Auch im Kegelsport beginnt ein reges Leben.

Über den Aufbau des Kegelsportes berich-

Vogesenklub, Zweigverein »Straßburg-Hoch-

Das Rennen in der Bezirksklasse

Zabern in aussichtsreicher Position - Lingolsheim in Abteilung IV führend

Der erste Spieltag der Nachrunde war dem

Nach den letzten Tschammerpokalspielen

Oberehnlheim - Oberschälfs-

Wasselheim - Mönchweiler 2:1.

Zabern - Achenheim 4:0 (abge-

Table with 4 columns: Team, P, S, G, T. Lists standings for teams like Oberschälfsheim, FC. Zabern, SV. Molsheim, etc.

Der vergangene Sonntag brachte uns zwei

FC. 06 - Neuhof 2:6.

Die Winternachspiele der H.J.

Schon am Sonntag sind die deutschen Jungen

Eishockeymeisterschaft begann

Auf allen olympischen Kampfpfätzen herrschte

Die in München festgestellten acht besten

Erste Arbeitstagung des Sportbezirks 14a

Große Aufgaben stehen noch bevor - Volle Einsatzbereitschaft

Vergangenen Sonntag fanden sich in Straßburg,

In Abwesenheit des Sportbereichsführers

Nach Referaten des Bereichskassenwarts

Kamerad Kuppe, Referent beim Stillehalte-

Das Werboxen in Hört

Sieben Boxkämpfe wurden am Sonntag in

Die Ergebnisse: Berbaum (Straßburg) - Kuntz

Die Kämpfe für Sonntag

Mit Ausnahme des zweiten Halbschwer-

Wenn aus diese Kämpfe, in denen der Sieger

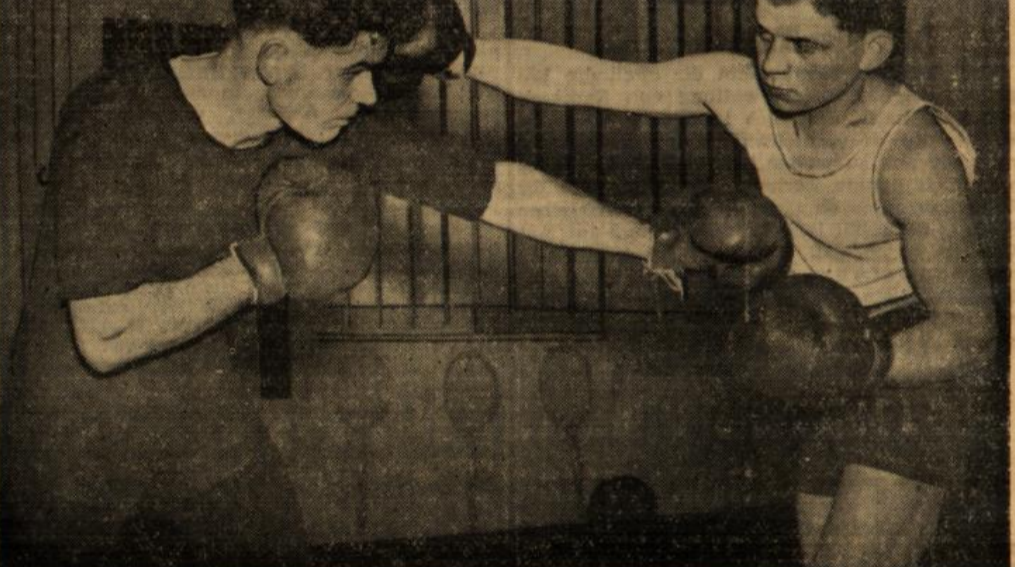
Wir machen darauf aufmerksam, daß der Vor-

Gelände-Staffelläufe

Am 9. März werden in allen Sportkreisen

Der Kreis Straßburg führt die Läufe als

Meldungen sind ausschließlich an den Kreis-



Die Straßburger Boxer bereiten sich eifrig für das Treffen am kommenden Sonntag gegen

Meadows sprang 4,44

In Boston hat der Amerikaner Meadows

Kleine Ursachen - Große Wirkung!

Keine Verletzungen aller Art gehören im Haushalt

Gegen 13 Uhr wurde die erste Arbeitstagung

Röcke tief angesetzt

Frühjahrsmode aus der Nähe

Wir wollen uns heute ein wenig mit den Einzelheiten der Frühjahrsmode befassen, mit den modischen Details, die ja im Grunde die »neue Linie« ausmachen.

Auffallend tief finden wir bei vielen neuen Kleidern den Ansatz der Rockpartie, was sehr wahrscheinlich eine Folge der Vorliebe für Kasacks und lange Jacken ist. Manchmal scheint es gerade so, als ob durch diese Schnittform der Eindruck einer hüftlangen Kasackbluse erweckt werden soll, wie bei dem Modell 1, wo ein glockiger, kariertes Rock dem tief heruntergeführten Oberteil angesetzt ist.

Die Hüftpartie ist in allen Fällen eng und schlank modelliert. Nicht selten setzt der Rock darunter in weitauspringenden Falten an, oder, was man häufig bei Nachmittagsmodellen, später im Sommer aber auch an vielen leichten Tageskleidern beobachten kann, er wird dicht gereiht dem sehr gestreckt erscheinenden, gürtellosen Oberteil angearbeitet.

Eine ähnliche Wirkung erzielt man auch dadurch, daß man einen weiten Rock von der Gürtellinie abwärts in nach innen gestellten Biesen abnäht, sodaß er dort den Körper eng umspannt. Unterhalb der Hüften läßt man die Biesen aufspringen und den Rock in seiner vollen Uppigkeit und Weite zur Geltung kommen. Jedoch nur jugendlichen, sehr schlanken Figuren ist zu dieser Art Kleider zu raten. Die andern tun gut daran, wie bei allen etwas gewagten Modeexperimenten, für ihren Bedarf zu weniger ins Auge fallenden Modellen zu greifen. Der tiefe Rockansatz, der nun einmal Favorit der neuen Mode ist, braucht stärkeren Frauen, vorausgesetzt, daß sie nicht allzu klein von Wuchs sind, trotzdem nicht versagt zu sein. Abb. 4 zeigt ein Nachmittagsmodell, dessen leichte Drapierung am durchgehenden Oberteil und die einseitige Raffung des Rockes das Kleid wie für sie geschaffen macht. Auch dies ist wieder ein Beweis dafür, daß nicht »die Mode« schuld daran ist, wenn Frauen sich unvorteilhaft kleiden. Sie läßt uns stets einen Ausweg offen, nur — es bleibt eben jeder Frau selbst überlassen, diesen Weg herauszufinden und sich danach zu richten.

Nach diesem kleinen Abstecker in das Thema »Wie ziehe ich mich richtig an« zurück zu unsern Kleidern mit dem tiefen Rockansatz. Die Mode besitzt, wie sie es uns



1. Sportliches Passenkleid aus zweierlei Stoff. Ultra-Schnitt K 8634. — 2. Hübsches Sportkleid, dessen Vorderpartie durch eine Reihe tief eingelegerter Falten geschmückt wird. Ultra-Schnitt K 8737. — 3. Seitlich gereihter Rockbahnen geben diesem Kleid die gewünschte modische Linie. Ultra-Schnitt K 8829. — 4. Frauliches Nachmittagskleid, linksseitlich gerafft. Ultra-Schnitt K 8692. — 5. Dieses Kleid zeigt den betont tiefen Rockansatz. Es wird im Rücken durch Reißverschluß geschlossen. Ultra-Modell K 8586. — 6. Schlicht, aber vornehm wirkt dieses Kleid, dessen einziger Schmuck quer laufende Blenden sind. Ultra-Schnitt K 8971

ja fast täglich von neuem beweist, nicht nur erstaunlich viel Erfindungsgabe, sie ist auch eine Meisterin im Täuschen und im »Vorspiegeln falscher Tatsachen«. Der einfachsten, primitivsten Mittel und Mittelchen bedient sie sich oft und erzielt damit erstaunliche Wirkungen. Ist es nicht verblüffend, wie ein Kleid von schlichtester Machart, Abb. 6, allein durch vier querlaufende

Blenden verändert und zu einem »Modell« gestempelt wird? Hier erreicht die unterste Querbende obendrein, daß die Bluse kasackartig verlängert, der Rock demnach tief angesetzt erscheint. Nicht viel anders verhält es sich mit einem Modell, bei dem links und rechts »seitlich zwei weigegschnittene Bahnen, dicht angekräuselt unterhalb der Hüften aufgesetzt sind.

Artistischer Sänger

Eines Tages erhielt Händel den Besuch eines jungen Sängers, der ihn sofort mit der Ankündigung überfiel, er werde sich beschweren. Erstaunt blickte ihn Händel an und fragte nach dem Grund seiner Beschwerde.

»Ueber Ihre Musik! Die Begleitung ist meist so gehalten, daß die Zuhörer nur die Harfe, nicht aber die Stimme des Sängers hören!«

»Das tut mir leid, aber ich kann mir deswegen doch keinen neuen Stil angewöhnen!« sagte Händel. Da rief der junge Mann zornig:

»Das können Sie nicht ändern? Dann werde ich einfach beim nächsten Konzert vom Podium herab in das Orchester springen und die Harfe zerbrechen!«

»Das tun Sie, aber sagen Sie mir vorher Bescheid, damit ich Ihren Entschluß auch öffentlich bekanntgeben kann! Ich bin überzeugt, es werden dann mehr Leute kommen, Sie springen zu sehen, als Sie singen zu hören!« sagte Händel freundlich.

Eine Stimme

Wilhelm Furtwängler dirigierte einmal an einer auswärtigen Oper den »Tannhäuser«. Die Darstellung war gut bis auf den Wolfram von Eschenbach, in welcher Rolle ein herzlich unbedeutender Sänger debütierte.

Nach der Vorstellung saß man noch im engeren Kreise zusammen. Bei dieser Gelegenheit fragte der betreffende Sänger Furtwängler:

»Nun, Meister, darf ich Sie fragen, wie ich Ihnen gefallen habe?«

Freudlich blickte Furtwängler ihn an: »Gewiß! Soweit ich feststellen konnte, gab es über Ihr Talent nur eine Stimme des Lobes!«

»Tatsächlich?«

»Wirklich!« fuhr Furtwängler fort. »Ich habe den betreffenden Herrn selber gesprochen!«

Bücher der Kindheit

Von Soldat Ernst Heyda

Als wir beim Anschleichen kaum mehr zu atmen wagten, da wir die Franzosen nicht ferne von uns wußten, löste ein feindlicher Granatwerfer die schier unerträgliche Spannung, doch entgingen wir der Gefahr, da er um ein wenig zu weit schoß.

Dann hackten die Maschinengewehre, unsere Artillerie fuhr in den Forst, viele hundert Meter vor uns; eine breite Straße, deren Böschungen uns und den Franzosen Deckung bot, trennte uns vom Feinde; so lagen wir uns in dieser Nacht gegenüber. Mitunter, wenn sich irgendwo ein Licht brach, schossen wir, doch dann schwieg der Granatwerfer, die atmende Schwüle des Waldes verdichtete sich, dann ließ die Spannung nach, als wir fest angepreßt am Hang dem Feinde, ohne Sicht zu haben, gegenüber waren und noch Zeit hatten.

Als, vielleicht verirrt, eine schwere Granate nicht weit hinter uns einschlug, ohne uns zu schaden, flüsterte einer mir zu: »Der da gestern gefallen ist, den habe ich einmal beneidet, wie nie wieder später einen Menschen. Wir waren zusammen auf der Schule und zu einem Weihnachtsfest, wann, weiß ich nicht mehr, schenkte ihm sein Vater alle zweiundvierzig Bände Karl May. Und jetzt kam es mir so an, da dachte ich gerade an ihn und dies, ob er wohl noch die Bücher gehabt hat?«

Der Granatwerfer ließ wieder eine Bombenerie aus dem Himmel fallen. Sie suchten unser schweres Maschinengewehr.

Nach einer Weile wurde es still.

»Ach ja«, sagte der Soldat, »diese Bücher — Ueberhaupt, weißt du, ich hatte selber eine ganze Menge und habe sie verschlungen. Du brauchst nicht darüber lachen, ich kann es nicht sehen, aber ich denke mir, daß du es nun tust.«

Ich habe sie gern gehabt. Den Buffalo Bill liebte ich besonders. Und Hadschi Halef ben Omar ...

Sage auch nichts gegen die kleinen Hefte, die wir unter der Schulbank lasen. Einmal wäre ich beinahe von der Penne geflogen, weil ich in der Chemiestunde Frank Allan schmökerte. Oder erinnerst du dich noch an Percy Stuart und Mac Hollister? Das sage ich dir, wenn ich diesen erbärmlichen Schurken Hollister einmal erwischen hätte — Uitttt — pff! ein Querschläger vorüber.

»Du mußt leiser reden«, sagte ich.

»Na ja«, sagte er und nahm den Kopf weiter in den Dreck. »Als der arme Percy seine hundertzweiundneunzig Aufgaben, soviel waren es, glaube ich, erfüllt hatte, bloß weil er in diesen verrückten Excentric-Club kommen wollte, da sollte er doch angeblich die letzte Aufgabe nicht ganz gelöst haben. Und nun mußte er noch einmal soviel Aufgaben schaffen. Das war eine Sache, zumal wir ehrlich an die Wahrhaftigkeit dieser Dinge glaubten.«

Jedenfalls hatten wir den Gewinn, daß wir immer auf der Seite des Guten standen.

Gefährlich wurde es nur, wenn unser Lehrer die Hefte erwischte; er soll sie zwar immer verbrannt haben, doch bin ich davon heute noch nicht ganz überzeugt; er hat sie bestimmt gelesen, denn er bewies oft eine verblüffende Namen- und Sachkenntnis — Er schwieg.

Nach einer Weile sagte er: »In vier Minuten greifen wir an. Wir wollen langsam die Handgranaten fertigmachen —«

Gottlose Leute

Einmal kam ein Kantor aus einem Dorf zu Händel und bat um eine Anstellung. Händel gestattete ihm, im Chor mitzusingen. Damit war der Kantor aber nicht zufrieden. Er wollte durchaus als Solosänger auftreten.

In einer augenblicklichen Zerstreuung gewährte Händel dem Mann die Bitte, ohne ihn zuvor zu prüfen. Beim ersten Auftreten sang der Kantor aber so furchtbar, daß ihn ein allgemeines Pfeifkonzert bald zum Schweigen brachte.

Nach der Vorstellung hielt Händel ihm folgende Tröstrede:

»Ich bedaure Sie recht sehr, mein Guter, aber gehen Sie doch lieber in Ihre Dorfkirche zurück! Bei diesen gottlosen Leuten hier in der Stadt ist, wie Sie gesehen haben, kein Erbarmen!«



Sil darf an keinem Waschtage fehlen!

Das umständliche Wäschespülen ist vorbei, seitdem es Hentel's Sil gibt. Etwas Sil — kalt verrührt — dem ersten heißen Spülwasser beigegeben, entfernt alle seifenhaltigen Rückstände der Waschlauge schnell, gründlich und doch schonend.

Sil macht das Wäschespülen leicht! Hergestellt in den Persilwerken



Sil auch zum Fleckentfernen. Preis 12 Pf. das Paket

Das Elsaß vor 10 Jahren

Strasbourg, 26. Februar
Wir blättern wieder in alten Zeitungen. In einer Nummer vom 1. Februar 1931 lesen wir, daß der Ministerpräsident in Paris — es ist zufällig gerade Herr Laval — das vom Elsaß eingebrachte Amnestieprojekt, das den Verurteilten des Kolmarer Autonomistenprozesses endlich Genugtuung geben soll, ablehnt. Die Amnestie, so erklärt Herr Laval, werde zu ihrer Zeit kommen. Einstweilen versteift er sich darauf, das von Poincaré angekündigte Ausnahmegesetz zu verwirklichen. Es ist ihm dies allerdings nicht gelungen, aber der Gedanke wurde 1938/39 aufgegriffen. Kurz vor dem Eintritt in den Krieg haben die Franzosen dann das fürchterliche Ausnahmegesetz geschaffen, dem Roos zum Opfer fiel und das die Erledigung seiner Freunde ermöglichen sollte.

Das große Bankensterben

In derselben Nummer ist die Rede von der Straßburger Bankenkrise. Zwei mittlere Banken sind zusammengebrochen. Das große Bankensterben, ein Vorzeichen der kommenden schweren Wirtschaftskrise des Grenzlandes ist in vollem Gange. Aber noch immer wollen gewisse bürgerliche Kreise nicht hellsehen.

In einer ihrer ersten Februarnummern protestiert die »Elze« gegen die Tätigkeit eines rheinischen Separatisten am Straßburger Sender. Fast zu gleicher Zeit steht im selben Blatt ein Protest gegen die Anmaßung, die darin liegt, daß man den Neger Diagne mit einer Geste, als handle es sich um die größte Selbstverständlichkeit, zum Minister ernannt.

Am 5. Februar steht zu lesen, daß Brüning demokratische Disziplin verlange und daß ein nationalsozialistischer Antrag auf Austritt Deutschlands in Genf von dem zuständigen Ausschuß des Reichstags abgelehnt worden sei. Wie rasch hat sich das Bild wenige Jahre später verändert. — Aus dem Kulturteil der Presse ersieht man, daß die Freiburger mit vollem Erfolg in Straßburg gastieren.

Pétain tritt zurück

Am 9. Februar eine wichtige Meldung: Pétain tritt vom Oberkommando in Frankreich zurück, Weygand wird Ober-

Kolumbus 1941



Das mit dem Ei ist mir gelungen — aber wie hat der Kolumbus die Ueberfahrt nach Amerika fertiggebracht —
Zeichnung: Hövker-Interpress

kommandierender des französischen Heeres. Wer denkt, daß der alte Pétain eines Tages wieder geholt werden muß, um die letzten Reste eines fürchterlich geschlagenen Frankreich zusammenzuhalten! Die Ernennung Weygands erweckt Hoffnungen bei der ganzen Reaktion. Jetzt erwartet man die gewünschte scharfe Sprache gegenüber Deutschland, das trotz seines Zustandes für die Franzosen dauernder Grund zur Beunruhigung ist. Das schlechte Gewissen desjenigen, der einen Raub mit allen Kräften festhalten möchte und doch weiß, daß diese Kräfte nicht ausreichen werden, wenn einmal die Rechenschaftsforderung kommt. — Weygand wollte, wie man weiß, 1934 den Präventivkrieg gegen Deutschland beginnen. Er ist erst 1940 zum Zuge gekommen, und dann hat man gesehen, wie wenig sein Ruf als überragender General begründet war.

Ehrenlegion für 10 000 Franken

Am 11. Februar liest man wieder etwas vom Oustric-Skandal, der sich wie ein

Durch Grippe das Gedächtnis verloren

Ein seltener Krankheitsfall
fi. Kiel, 26. Februar
In Bad Oldesloe, im östlichen Schleswig-Holstein, wurde ein Mann der Polizei zugeführt, der einen völlig verwirrten Eindruck machte und der keinerlei Papiere bei sich trug, aus denen seine Herkunft ersichtlich gewesen wäre. Er selbst konnte keinerlei Auskunft geben, da er nicht einmal seinen Namen mehr wußte. Nach langwierigen Untersuchungen stellte die Polizei dann fest, daß es sich um einen technischen Angestellten handelt, der in Lübeck beheimatet ist. Der Bedauernswerte war vor kurzem an einer Kopfrippe erkrankt und hat dadurch eine Gedächtnisstörung erlitten, die zu beseitigen sich jetzt die Aerzte eifrig bemühen.

roter Faden durch die Tagesereignisse windet. Es ist herausgekommen, daß Freunde des großen Schwindlers sich die Ehrenlegion regelrecht gekauft haben, so ein gewisser Couturier, der dafür 10 000 Franken auf den Tisch des Hauses legte.

Am 14. spricht Herriot in Straßburg, aber nicht über ein politisches Thema, sondern über Beethoven. Den Straßburger Musikfreunden kann er zwar nichts Neues sagen, doch macht der Vortrag Freude, weil Herriot sich im Zusammenhang für die Verständigung mit Deutschland ausspricht. Mit welcher inneren Ueberzeugung hat man nachher gesehen.

Paris hat keine Zeit

Am 16. Februar protestiert die »Elze« dagegen, daß man für die zahlreichen Fragen, die Elsaß-Lothringen aufwirft, keine Zeit mehr im Pariser Parlament hat und daß der elsäß-lothringische Haushaltplan diesmal erst am Schluß einer Nacht-sitzung zwischen 6 und 8 Uhr morgens, als noch zwei Dutzend Mann im Sitzungssaal waren — einige schlafend — daran kam. Der Parlamentarismus beliebt, auf diese Weise sich selbst zu erledigen.

17. Februar. In Spanien ist Ministerpräsident, Berenguer, der das System Primo de Riveras aufrecht zu erhalten versuchte, zurückgetreten. Blutige Zusammenstöße werden aus Madrid und anderen industriell bedeuten den Gegenden gemeldet. Flammenzeichen, die den kommenden Bürgerkrieg ankündigen.

Deutsche Sprachforderung sogar im Breuschtal

In der »Elze« wird hervorgehoben, daß der Gemeinderat von Schirmeck in seiner Sitzung vom 4. Februar den aufsehenerregenden Antrag gestellt hat, es möge auch im französischen Sprachgebiet des Breuschtals wieder der Deutschunterricht eingeführt werden, vor allem aus wirtschaftlichen Gründen, weil man wirtschaftlich eine Einheit mit dem übrigen Elsaß bilde. Eine den französischen Chauvinisten höchst unangenehme Äußerung der praktischen Vernunft.

18. Februar. Aufsatz der »Elze« über den Stand der elsässischen Wirtschaft im Jahre 1930. Zugrunde liegt der Jahresbericht der »Allgemeinen Elsässischen Bankgesellschaft«. Wir lesen, daß die Fehler, die seit 16 Jahren begangen wurden, sich jetzt zu rächen beginnen. Und weiter: »Die kommende Krise wird von langer Dauer sein.« — Die meisten übrigen Blätter amüsierten sich damals über solche Feststellungen, deren Berechtigung ihnen aber wenige Jahre später nachdrücklich zum Bewußtsein gebracht wurde.

Industrieflucht aus dem Grenzland

19. Februar. Das Blatt weist auf die Verlegung der »Cartoucherie de Bischwiller« nach Valence hin, die den nordelsässischen Industrieort nicht unerheblich schädigen wird. Die organisierte Flucht aus dem Grenzland hat eingesetzt; zuerst kommen natürlich die kriegswichtigen Betriebe daran. Auch hier ist wieder das schlechte Gewissen deutlich zu verspüren.

24. Februar. Meldung aus Paris: Neue gewaltige Rüstungsausgaben sollen bewilligt werden. Man weiß infolge der



Unterseeboot läuft zur Fernfahrt aus. Die zur fockbleibenden Kameraden winken einen Abschiedsgruß
(PK. Krönke-Weltbild)



Im Oelzeug am Peilkompaß. Ununterbrochen muß wegen der Minengefahr gepült werden. Auf einem der deutschen Torpedoboote, welche einen Geleitzug sichern
(PK. Schwarz-Pressen-Hoffmann)

neuerdings betriebenen Verschleierungstaktik nicht genau ob es 12 oder 19 Milliarden sind. Auf jeden Fall handelt es sich um eine gewaltige Summe, denn »die deutsche Gefahr droht«. Damit aber der Steuerzahler einen Trost hat, erfährt er aus Genf, daß der Völkerbund sich mit der Absicht trage, zu erwägen, ob es nicht angebracht sei, eine große Abrüstungspropaganda in die Wege zu leiten!

Immer wieder der Zwei-Meere-Kanal

Französische Presse erörtert einen alten Plan

J. J. Vichy, 26. Februar
In der Presse der besetzten Zone wird zur Zeit für die Verwirklichung eines Projektes geworben, das schon 75 Jahre alt ist, das jedoch trotz seiner immensen Bedeutung nie ernstlich in Angriff genommen wurde, nämlich der Bau des Zwei-Meere-Kanals zwischen Bordeaux und Marseille. Damit würde eine Verbindung zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mittelmeer hergestellt, die rund 1500 km kürzer ist als der Weg um Spanien, Portugal und Gibraltar mit einer Zeitersparnis von vier Tagen. Als in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Beziehungen zwischen Frankreich und England im Anschluß an Fachoda sehr gespannt waren, schien die Inangriffnahme des Projekts nahe zu sein. Während seinerzeit die politische und militärische Lage als ausschlaggebend für den Kanalbau galt, legt man heute die Betonung auf die ausschließlich wirtschaftliche und verkehrstechnische Bedeutung des Zwei-Meere-Kanals. Nicht zuletzt wäre dieser Kanalbau eine Arbeitsbeschaffungs-

methode gewaltigen Umfangs, durch die die französische Wirtschaft nach ihrem Zusammenbruch im Verlaufe dieses Krieges zu einem erheblichen Teil wieder angekurbt werden könnte. Man hat berechnet, daß 200 000 Arbeiter aller Handwerke sechs Jahre lang mit dem Bau direkt oder indirekt beschäftigt werden können, dessen Gesamtkosten man im Jahre 1933 auf 19 Milliarden Franken bezifferte. Ferner sieht man das derzeitige Aufblühen des Gebietes, das der Kanal durchschneiden sollte, als eine zwangsläufige Folge der Verwirklichung dieses Planes an. Insbesondere hofft man durch Errichtung von Stauwehren zusätzliche Elektrizität zu gewinnen, und beabsichtigt gleichzeitig, großzügige Berieselungsanlagen mit den Wassern des Kanals zu errichten. Wird der neue französische Staat, so stellt die Presse die Frage, dieses gigantische Werk in Angriff nehmen, das von der Dritten Republik nicht verwirklicht wurde, deren grandioses Werk dieser Kanalbau hätte sein müssen?

Frachtraumnot in den Clipper-Flugbooten

Die Zahl der Passagiere bereits von 75 auf etliche 30 herabgesetzt

T. Genf, 26. Februar
Seit dem Zusammenbruch Frankreichs und der Verschärfung der deutschen Gegenblockade gegen die britische Schifffahrt auf dem Atlantik sind die der amerikanischen Luftverkehrsgesellschaft »Panamerican Airways« gehörenden Flugboote, die sogenannten Clippers, fast das einzige mit einiger Regelmäßigkeit verkehrende Transportmittel zwischen Neuyork und Lissabon geworden. Man kann sogar ohne Uebertreibung behaupten, daß die Flugzeuge heute gewissermaßen die Nabelschnur zwischen Westeuropa und Nordamerika darstellen, soweit der gewöhnliche Reiseverkehr und die Postbeförderung in Betracht kommen. Die Flugboote der »Panamerican Airways« waren ursprünglich für die Aufnahme von 75 Passagieren mit entsprechen-

der Fracht eingerichtet. Trotzdem vermochten die amerikanischen Flugzeuge den gewaltigen Auszug aus Europa, der nach der Niederlage der »Demokraten« auf dem Kontinent einsetzte, bei weitem nicht zu meistern, denn nach der Einnahme von Paris setzte in der Tat ein regelrechter Sturm auf die Clippers ein: Juden, verkrachte Politiker und Kapitalisten, kurzum, der Abschaum der westeuropäisch-jüdisch-kapitalistischen Klique, die der Hauptverantwortliche für den Kriegsausbruch war, bekam es mit der schlotternden Angst zu tun und suchte den großen Teich zwischen ihre kostbare Person und die rächende Nemesis zu bringen. Die amerikanische Fluggesellschaft machte glänzende Geschäfte, denn ihre Kunden sahen in ihrer Todesangst nicht auf den Preis. »Nur fort, nur fort.«

war die Parole. Noch heute aber warten in Lissabon Tausende von diesen feinen Brüdern auf ihren Clipperplatz.

Nun haben sich aber in letzter Zeit im Personentransport erhebliche Schwierigkeiten ergeben, denn die amerikanischen Flugboote sind auf Weisung der Postverwaltungen und der Not gehorchend mehr und mehr auf die Beförderung der Post umgestellt worden. Die Zahl der Fahrgäste bei jeder Ueberfahrt wurde von 75 auf 35 bis 30 Personen herabgesetzt. Den übrigen Raum nehmen nun die Postsäcke ein, deren Gewicht ungefähr 6000 kg beträgt. Aber auch dieser Frachtraum genügt nicht, um den Postverkehr zwischen den beiden Kontinenten einigermaßen zu bewältigen. Da neue Clippers nicht eingesetzt werden können, hat die Fluggesellschaft schließlich zu ganz rigorosen Maßnahmen gegriffen, um neuen Platz zu schaffen. Aus jedem der drei Clippers, die gegenwärtig den Transatlantikverkehr versehen, wurden 850 kg Möbel und Ausstattungsgegenstände, die aus den Flugbooten wahre Luxusluftschiffe machten, entfernt. Alles, was zum gut funktionierenden Betrieb der Flugzeuge nur einigermaßen entbehrlich war, mußte der Forderung nach Raum und der Verminderung des toten Gewichtes weichen.

So sind beispielsweise 26 qm des dicken Bodenteppichs entfernt worden, wodurch neuer Gewichtsraum für 26 kg gewonnen wurde; 6 kg Deckenverzierungen in den Passagierkabinen wurde abgenommen, und von den 30 Liegeplätzen, die den Passagieren während der Ueberfahrt zur Verfügung standen, wurden nur sechs beibehalten, wodurch man einen weiteren Frachtraum von 270 kg erzielte. Außerdem wurden durch das Abkratzen des Aluminiumanstrichs, der dem Rumpf des Clippers den Silberglanz verlieh, die Flugzeuge um weitere 47 kg Gewicht erleichtert. Durch alle diese Veränderungen wurden insgesamt 2000 kg neue Frachtmöglichkeiten geschaffen, was eine Vermehrung der Postfracht um 45 000 Briefe bedeutet.

Die Personenbeförderung bleibt indessen immer noch beschränkt, und daher wird Lissabon seine ungebetenen Gäste wohl noch längere Zeit in seinen Mauern beherbergen müssen.

Schweizer Schriftleiter verhaftet. Die Schweizer Bundespolizei hat in Genf Nicolas Mitarbeiter, Graisier, verhaftet. Graisier war früher der verantwortliche Redakteur, der von Nicole in Genf herausgegebenen Zeitung »Le Travail«, die knapp vor einem Jahr verboten wurde. Nicole steht bekanntlich in Opposition zur sozialdemokratischen Partei, aus der er kurz nach Kriegsbeginn ausgeschlossen wurde.

Offene Stellen

Männlich

Treuhandgesellschaft sucht für ihr Arbeitsgebiet im Elsaß und im Altreich als Treuhand-Revisoren

»TELIC« TELEFON FÜR INDUSTRIE UND COMMERZ A.-G. Strassburg - Arsenal

bittet ihre ehemaligen sowie sonstigen Facharbeiter sich zwecks sofortiger Wiedereinstellung zu melden.

Unsere Vertretung für Elsass und Lothringen ist zu vergeben Ruwa-Bell A.-G. Spezialfabrik für Durchschreibe-Verfahren

LAGERIST für größeres Ersatz- und Zubehörtellager (DKW, Stoewer sowie Magirus) in aussichtreiche Dauerstellung per sofort gesucht.

Kraftfahrer mit Führerschein III sowie einige kräftige Hilfsarbeiter zum sofortigen Eintritt bei Dauerbeschäftigung gesucht.

Bauschlosser Maschinenschlosser und Eisendreher sofort gesucht. SCHEYEN, Große Renngasse 1.

Hotel-Hausdiener und Hausbursche für größeres Hotel in München per sofort gesucht.

Wir suchen Dreher Revolverdreher Fräser Hobler ferner tüchtige Werkzeugmacher und Vorrichtungsschlosser

Alleinkoch der einer Restaurationsküche vorstehen kann, für sofort gesucht.

Gärtnergehilfen für gemischten Gartenbetrieb sofort oder später gesucht.

Verkäufer Buchhalter bzw. Buchhalterin, welche die Durchschreibe-Buchführung beherrschen.

Wagner für 16-18 Köche, Kronenbau, Rustbaumgasse 2.

Friseur für sofort ges. Kost u. Logis im Hause. Grall Heinrich, Friseur.

Küfer v. von Karlsruhe Brauerei auf sofort gesucht.

Schreiner-gesuch Ein Möbelschreiner kann sofort eintreten.

Klavier-spieler gesucht für dreimal wöchentlich.

Kraft-fahrer f. 2/4 Td. Diesel Lastwagen auf sof. ges. Aug. Berger.

Auto-Maler selbst, mit allen einsehl. Arb. vertraut, sof. gesucht.

Gärtnergehilfe für Blumengärtnerei sof. ges. Lorenz Schalk.

Bäcker nach Wiesbaden sofort gesucht. Zuschriften u. M 2444 an Anzeigen-trenn Wiesbaden.

Freundliche Verkäuferin od. Metzgerstoch. gesucht. Metzger, H. Vogel, Wiesbaden.

Tüchtiger Metzger-gesellen wenn möglich mit Führerschein. Volle Pension.

Bäcker gesucht bei guter Verpfleg. u. Behdl. in Nähe München.

Hotelkellner Hotel National, Straßburg.

Melker für 16-18 Köche, Kronenbau, Rustbaumgasse 2.

Lehrlinge zur Ausbildung im Motelfort gesucht.

Weiblich Tüchtige Hausgehilfin zum 1. oder 15. März in gepflegten kleinen Haushalt.

Mädchen nicht unter 18 Jahren, für Haus- u. Küchenarbeiten.

Mädchen für 1. März oder auch später in Einfamilienhaus gesucht.

Mädchen Per 15. März oder später zuverlässiges (35900)

Mädchen Tüchtiges, zuverlässiges (35530) das selbständiges Arbeiten gewöhnt ist.

Mädchen Tüchtiger Knecht der melken kann, sofort gesucht.

Lehrling Schriftliche Bewerbungen erbeten: Aschener u. Münchener Feuer Vers. Ges., Straßburg.

Haushaltspflegerin - Stütze oder Wirtschaftlerin für großen Haushalt gesucht.

Dame für Schreibmasch., Deutsch u. Französisch, sof. ges. Aug. mit Lichtbild.

Servier-Fräulein zum bald. Eintritt gesucht. Vorstellig Hotel National, Straßburg.

Hilfs-Arbeiterin für Wäschereibetrieb sof. gesucht.

Büglerin sof. gesucht. (16039) Sängershausstr. 1. Tüchtige, alleinst.

Frau od. älteres Mädchen, mit allen Hausarbeiten vertraut, findet sofort Stellung.

Hausgehilfin findet für sofort oder später gute Stellung bei Martin Bök.

Küchenmädchen für größeres Hotel in München per sofort gesucht.

Chefsekretärin zur Begleitung auf umfangreiche Auslandsreisen für sofort gesucht.

Haus-Angefallte in kleine Familien-pension. Gute Zimmerarbeit u. etwas in genl. Geschäften erwünscht.

Hausangest. tücht. u. zuverlässig, so. od. später gesucht.

Trouse Hausgehilfin tücht. u. erfähr. in all. vorkom. Hausarbeit.

Mädchen Anst. Mädchen welches selbständig koch. u. Hausarb. verricht kann.

Mädchen f. Kind in gepflegt. Haushalt nach auswärts ges. Vorstellig Freitag von 9-10 Uhr.

Mädchen f. klein. Geschäfts-haushalt per sofort gesucht.

Mädchen f. Haus, zu vier Kind. (1-5 Jahre) (für 1. April event.)

Mädchen f. Küche u. Haus in Arztshaus, ges. Ang. m. Lohnanspr.

Mädchen f. Küche u. Haus in Arztshaus, ges. Ang. m. Lohnanspr.

Perfekte Köchin für sofort oder später in die Nähe Stuttgart gesucht.

Köchin die auch etwas Hausarbeit übernimmt u. tüchtiges Hausmädchen

Hausgehilfin in modernen Haushalt mit 3 Kindern zum 15. März 1941 gesucht.

Küchenmädchen für größeres Hotel in München per sofort gesucht.

Mädchen das perfekt kochen u. selbständ. Haushalt führen kann.

Mädchen f. Haushalt, kinderlieb, Familienanschluß.

Mädchen f. Haushalt, kinderlieb, Familienanschluß.

Mädchen f. Haushalt, kinderlieb, Familienanschluß.

Mädchen f. Haushalt, kinderlieb, Familienanschluß.

Mädchen f. Haushalt, kinderlieb, Familienanschluß.

Mädchen f. Haushalt, kinderlieb, Familienanschluß.

Mädchen f. Haushalt, kinderlieb, Familienanschluß.

Mädchen f. Haushalt, kinderlieb, Familienanschluß.

Mädchen f. Haushalt, kinderlieb, Familienanschluß.

Mädchen f. Haushalt, kinderlieb, Familienanschluß.

Mädchen f. Haushalt, kinderlieb, Familienanschluß.

Mädchen f. Haushalt, kinderlieb, Familienanschluß.

Mädchen f. Haushalt, kinderlieb, Familienanschluß.